Witzothek

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WITZOTHEK

Der Schüler steht mitten im Unterricht auf und sagt: «Ich mues ufs WC.» Die Lehrerin: «Los emal, imene settige Fall tuet me eifach d Hand uufschtrecke.» Und der Bub: «Soo? Asewääg giengtis au?»

Die Tochter: «Bappe, bisch eigetli zfride mit em Mammi?» Papa: «Aber sicher, es hett chöne tümmer usechoo.» Darauf die Tochter: «Ebe, s Mammi sait genau s gliich.»

Die Buben spielen Indianerlis. Der Pfarrer kommt vorbei und fragt im Scherz: «Töörf ich mitschpile?» Da deutet einer aufs kahle Haupt des Pfarrherrn und ruft: «Gaht nid, Sie sind ja scho skalpiert!»

Der Lehrer erzählt vom Tag des Jüngsten Gerichts und sagt abschliessend: «Hat jemand eine Frage?» Darauf meldet sich ein Bub: «Haben wir dann an diesem Tag schulfrei?»

Die Grossmama: «Kleine Mädchen müssen brav sein, sonst geht's ihnen wie dem Rotkäppchen. Du weisst doch, das ist vom Wolf verschluckt worden.» Die Enkelin: «Stimmt, aber gelt, zuerst hat er die Grossmutter gefressen.»

Die Mutter ist verreist, drum badet der Vater ausnahmsweise das Töchterchen. «Du, Bappe», sagt die Kleine, «mit dir isch s Bade vill gletter, bi dir töörf me d Schueh und d Söckli aa-bhalte.»

Mutter zu ihren zwei schwer zu bändigenden Söhnen: «Zum Geburtstag wünsch ich mir nüüt anders als zwei braavi Chind.» Da reagiert der eine: «Prima, dänn simmer dänn z viert.»

Das Töchterchen, soeben zu Bett gegangen, ruft zu den Eltern im Wohnzimmer hinüber: «Ich tue jetzt bätte, müend ihr no öppis haa?»

Das kranke Kind zum Arzt, der es mit dem Stethoskop abhorcht: «Telefoniersch jetzt mit de Bazille, Herr Tokter?»

Illustrationen: Magi Wechsler

Der Junior wehrt sich eines Morgens gegen das Schlucken von Lebertran: «Wir haben heute Turnen, und es soll nicht heissen, ich sei gedopt.»

Der Lieblingsbrief der verstorbenen britischen Queen Mary kam von einem kleinen Mädchen und war so adressiert: «Queen Mary (aber nicht das Schiff).»

Der Vater zum Sohn bei Tisch: «Schau, Mama und ich sind schon lange fertig mit Essen, und du hast noch den halben Teller voll.» Drauf der Bub: «Ihr habt ja auch grössere Mäuler.»

Die Fünfjährige hat an einem Hochzeitsfest teilnehmen dürfen. Und sie erzählt hinterher: «Ich cha dänn vill besser tanze als mini Muetter, die händs immer müese hebe bim Tanze.»

Das Töchterchen zum Vater: «Ich möcht s Grossmüetti hüroote.» Der Papa: «Wo tänksch au hii! Du chasch doch nid mini Muetter hüroote.» Das Töchterchen unbeirrt: «Werum nid? Du häsch doch au mini Muetter ghüroote.»

Die Mutter bei Tisch zur hustenden Kleinen: «Hoppla, häsch dich verschluckt?» Sie wehrt ab: «Nei, ich bi tänk immer no doo.»

Die Tante unterwegs mit der Nichte: «Aber pfui, wie kannst du dem Mann die Zunge herausstrecken!» Die Nichte: «Ist doch okay, das ist unser Hausarzt, der hat das gern.»